

81. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier 1.40 M., mit Kräger-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
ort und 10 km-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraph. Nr. 29.

Telegraph. Nr. 29.

Anlage 2600.
Anzeigen-Gebühr
f. d. Spalt. Stelle aus
gedruckt. Schrift ober
deren Raum bei 1mal.
Einschaltung 10 g.
bei mehrmaliger
Einschaltung halbiert.
Mit dem
Wanderzettel
und
Schwab. Bauzettel.

Nr. 283

Nagold, Montag den 2. Dezember

1907

Bestellungen für den Monat Dezember
können täglich gemacht werden.

Amtliches.

Einladung zur Beteiligung an der württembergischen
Bauausstellung, verbunden mit einer Ausstellung
künstlerischer Wohnräume, Stuttgart 1908.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in
Stuttgart veranstaltet im Sommer 1908 in den Monaten
Juni bis Oktober in der Gewerbehalle und auf dem Ge-
werbehallenplatz in Stuttgart eine Bauausstellung größeren
Umfangs, deren Leitung der Beratungsstelle für das Bau-
gewerbe übertragen ist. Die Ausstellung soll den gegen-
wärtigen Stand der bürgerlichen Baukunst und der heim-
ischen Bauweise in Württemberg nicht nur Fachleuten, sondern
auch dem großen Publikum an ausgeführten Beispielen und
durch die Vorführung von Plänen, Schaubildern, Photo-
graphien und Modellen vor Augen führen. Die weitesten
Kreise sollen dadurch mit den neuzzeitlichen Bestrebungen
auf diesem Gebiete des Bauwesens vertraut gemacht werden.
Andererseits soll auf der Ausstellung alles vertreten sein,
was an Materialien, Konstruktionen, Fortschritten der
Technik für das gesamte Gebiet des Baugewerbes und des
Wohnungswesens von Wichtigkeit ist. Es soll daher alles
zugelassen werden, was auf das Baugewerbe und die mit
ihm im engsten Zusammenhang stehenden Gewerbe und
Industriezweige Bezug hat. Ausgeschlossen werden dagegen
solche Gegenstände sein, die gegen den guten Geschmack
verstößen. Ich lade alle Interessenten, Baumeister (nur in
Württemberg ansässige oder aus Württemberg stammende),
Angehörige des Baugewerbes, Behörden, Fabrikanten von
einschlägigen Gegenständen, aller Art, Baumaterialienhand-
lungen, Verleger von Fachzeitschriften und Fachliteratur
zur Beteiligung an dieser Ausstellung ein.

Anmeldungsformulare und Bedingungen sind von der
Beratungsstelle zu beziehen. Die Anmeldefrist ist am 1.
Januar 1908 abgelaufen.

Stuttgart, den 29. November 1907.

Der Vorstand
der Beratungsstelle für das Baugewerbe:
Schöchl.

Bekanntmachung betr. die Hühnerpest.

Die Hühnerpest in dem Gehöft des Bauers Christian
Wurster in Ebershardt ist erloschen.
Nagold, den 30. Nov. 1907. K. Oberamt.
Mayer, Reg.-Aff.

Politische Uebersicht.

Die Leipziger Sozialdemokratie hat einen schmerz-
lichen Verlust erlitten. Nach dem Breslauer sozialdemokra-
tischen Blatt ist Franz Wehring aus der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung ausgeschieden. Die Ursache seines
plötzlichen Wegganges soll in Differenzen mit seinem Kol-
legen Dr. Vensch liegen, die bis zum Essener Parteitag zu-
rückreichen und sich neuerdings verschärft haben. Wer
"macht" nun an der "Leipz. Volksztg." in "Sanherdenton"?
Der russische Ministerrat verhandelte am Mitt-
woch über die Vorlage des Marineministers betr. den Bau
von Kriegsschiffen. Es wurde beschlossen, eine besondere
Kommission einzusetzen, welche die Bedingungen für die be-
absichtigten Bauten festsetzen soll und dann einen Wettbe-
werb mit der unerlässlichen Bedingung auszuschreiben, daß
der Auftrag auf russischen Werften und mit russischem
Material ausgeführt werden muß.

Das rumänische Parlament ist am Donnerstag
durch den König, über dessen Gesundheitszustand vor einiger
Zeit unrichtige Meldungen umliefen, persönlich eröffnet
worden. In seiner Thronrede, in der das Bestehen guter
Beziehungen zum Ausland festgesetzt wird, kündigte der
König eine durchgreifende Baureform an, sowie eine
teilweise Entschädigung der durch die Aufstände in Mit-
teleuropa gezogenen Güterbesitzer.

Ueber neue Lutaten bulgarischer Banden wird
berichtet: Eine 100 Mann starke Bande überfiel das serbische
Dorf Drajnitsa in Mähren, verbrannte mehrere Häuser
und ermordete mehrere Einwohner. Türkische Truppen er-
schienen und holten etwa 50 Mann der Bande ein, welche
sich in eine Mühle einschloffen. Die Mühle verbrannte und
samt die ganze Bande mit ihr. Eine andere Bulgarenbande
hat das Gehöft Jirorman im Wilajet Saloniki niederge-
brannt, wobei 12 Personen, darunter Frauen und Kinder,
verbrannt bzw. ermordet worden sind.

Die Ereignisse in Marokko haben eine für die
französischen Truppen recht unvorteilhafte Wendung genommen.
Mehrere tausend aufständische Marokkaner aus den Gebieten
um Abdjeha haben die algerische Grenze überschritten und
bedrohen die etwa 35 Kilometer von der marokkanischen
Grenze gelegene französische Küstenstadt Nemours. Vorher
hatten sie der französischen Abteilung, die in den letzten
Tagen schon bei einem Zusammenstoß mit Marokkanern am
Rij-Fluß unglücklich abgesehen war, eine Niederlage be-
reitet. Die Franzosen hatten hierbei 10 Tote, darunter
einen Offizier, sowie 6 Verwundete, darunter ebenfalls einen
Offizier. Mehrere kriegsstarke Kompanien Turkos sind in
die gefährdeten Gebiete abgegangen. In Frankreich sieht
man diese Wendung allgemein als eine sehr ernste an, und
die hieraus entstandene Erregung führte bereits zu einer
Aussprache in der Kammer. Kriegsminister Picquart suchte

das Haus zu beruhigen, indem er versicherte, man verfüge
in den gefährdeten Gebieten über genügende Nachmittels,
um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Ein Telegramm
General Droudes bestätigt die Niederlage Buchta den Bag-
dadi. Es fügt hinzu, daß die Sieger der scherifischen
Mahalla viele Lebensmittel und Munition raubten.

Parlamentarische Nachrichten. Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Nov.

Reichshaushalts-Gesetz. — Schatzsekretär Stengel:
Die diesmalige Etat-Aufstellung sei in Einnahmen und Aus-
gaben ungemein schwierig gewesen. Wenig sympathisch
werde dem Hause wohl der finanzielle Abschluß dieser Auf-
stellung sein. (Große Heiterkeit.) Zunächst wolle er einige
Worte über den Etatsabluß pro 1908 sprechen. Derselbe
habe für die Bundesstaaten, die in dem Etat pro 1906 mit
82 Millionen belastet worden waren, eine wesentliche Ent-
lastung gebracht. Auch der Enttäuschung, die die neuen
Steuern bereitet hätten, gedankt der Schatzsekretär. Die
größte Enttäuschung: 12 1/2 Mill. Ausfall gegen den Etat-
Ansatz habe die Fahrartensteuer bereitet. Was das Jahr
1907 anlangt, so müsse er sich bei der Schätzung des
Ergebnisses große Reserven auferlegen. Soviel aber glaube
er sagen zu dürfen, daß die Aussichten recht trübe seien,
(Hört, hört) sowohl in Bezug auf den Ertrag der Ueber-
weisungsteuer wie in Bezug auf die Ergebnisse der Eigen-
wirtschaft des Reiches. Es hätten sich Mehrausgaben und
Mindereinnahmen ergeben und zwar beträchtliche Meh-
ausgaben. Auch die Schulzinsen seien gewachsen, pro
1907 schon 180 Millionen, pro 1908 würden es bereits
200 Millionen sein. Quosno tandem? Von den neuen
Steuern habe die Erbschaftsteuer sich in ihrem Ertrage ge-
hoben. Anders liege die Sache bei der Fahrartensteuer,
nämlich so, daß bereits Ertrag verloren werde, ob nicht das ganze
System der Fahrartensteuer geändert werden müsse. (Hört,
hört. Ruf: Abschaffen.) In der allgemeinen Heiterkeit
verhallen die folgenden Worte des Schatzsekretärs ungehört.
— Bei der Postverwaltung seien die Einnahmen weiter ge-
stiegen, freilich auch die Ausgaben. Der Ertrag der Er-
höhung des Orts- und Nachbarortsposts pro 1907 dürfte
ungefähr auf 6 Mill. geschätzt werden. Nun zu 1908!
Sparsamkeit sei bringendes Gebot. Jede Ausgabe werde
an ihre unbedingte Notwendigkeit geprüft; aber sparen
lasse sich nicht überall, so nicht bei Ausgaben für die Schlag-
fertigkeit des Heeres und der Flotte. Das or-entliche De-
fizit betrage deshalb 124 Millionen. Niemand bedauere es
mehr, als die verbündeten Regierungen selbst, daß das De-
fizit diese Höhe erreicht habe. Mit Ursache seien die ge-
steigerten Kosten der Naturalversorgung. Die letzte Steuer-
reform habe etwa nur 140 Millionen gebracht statt 240.

Vater und Sohn*

von H. Supper. (Nachdr. verb.)

Jedes Kind hat sie gekannt, die zwei. Der eine war
„s Frieders Michel“, der andere „s Frieders Michels Bue“.
Wenn man sie ausreiten sah, die holperigen Wege
zwischen den steinigen Aekern dahin, dann mußte man von
weitem nie, welches der Frieders Michel und welcher des
Frieders Michels Bue war. So sehr ähnelten sie einander,
die zwei, an Gestalt, Haltung und Gang.

Auch die Gesichter waren fast gleich. Zwei tiefbraune,
edige Gesichter mit Nasen wie aus hartem Holz geschnitten,
von spärlichen Haaren umstanden. Die Haare waren bei
Michels Frieder schneeweiß, beim Bue erst grau meliert, das
war der Unterschied.

Dem Vater wie dem Sohne war das Weib im ersten
Wochenbett gestorben. Der Alte hatte dazumal den neu-
geborenen Bubken behalten dürfen, beim Jungen hatte man
das Kind mit der Mutter fortgetragen. Das war der
zweite Unterschied.

Ueber das alles war schon seit langen Zeiten das Gras
gewachsen. Rein Mensch im Dorf dachte mehr daran oder
wahrte, daß die zwei auch einmal Weiber gehabt hatten,
daß sie nicht immer so einsichtig und für sich allein ihren
Weg gegangen waren von einem Taglohn in den andern.

Ob man sie gern hätte im Dorf? Wer will das sagen!
Wenn die Arbeit drängte und jede Hand, die ordentlich
zulangen konnte, begehrt war, dann standen s' Michels
Frieder und s' Michels Frieders Bue in Gunst und Ehren.

*) Aus „Beut“ Schwarzwalder-Jählungen von H. Supper.
Verlag Eugen Salzer in Heilbronn.

Man lief dann den zweiten das Hans schier weg.
Dieses kleine, armselige Haus, das hinter dem Ge-
meindebadhaus stand, winzige, altergrüne Fensterscheiben
und ein Schindeldach hatte, und in das in ruhigen Zeiten
selten ein Fuß trat, wenn nicht der Fuß des Pfarrers
war, der von Zeit zu Zeit in jedem Dorfhause eintrat.

Sonst spielten Vater und Sohn weiter keine Rolle.
Man sah keinen von den beiden je im Raum, dem statt-
lichen Wirtshaus. Wie konnten sie also eine Rolle spielen?
Und in der Kirche über sah man sie, wo doch alle, die irgend-
wie im Dorfe vorne dran waren, gesehen sein wollten.
Nur bei der harten Arbeit auf anderer Leute Feldern ge-
wahrte man stets die zwei ansprechen, bärren, harten Ge-
sichtern, die ausfahen, als seien ihnen alle lebendigen Säfte
elugetrodnet, die aber trotzdem zugriffen, daß es eine
Freude war.

Und dann hieß es auf einmal mitten in der drängenden
Ernte: s' Frieders Michel will sterbe!

„Au' voll!“ schrie erboßt der reiche Johannes Pfommer,
„i han 'n doch scho' auf nächste Woch' zum Gertieschneide
s' stellt.“

„Domms G'schwäg!“ rief ein anderer, „b'r Al' hot
doch gestert no' bei mir Garbe g'lad.“

„Und mir will 'r helfe mei' Kraut hade.“

„Und mir meine späte Grumbirne (Kartoffeln) häusle.“

„Und mir Gälle 'nausfahre.“

So klang es durcheinander und in jeder Stimme lag
ernste Mißbilligung, in jedem Wort ein unmutiger Vor-
wurf für den Raum, der es wagte, jetzt, wo man alle
Hände voll zu tun hatte, ans Sterben zu denken.
Es war schon Abend, als die mißliebige Kunde aus-
kam, später, dunkelnder Abend nach einem langen arbeits-
reichen Tag. Jedermann war rechtschaffen müd und drängte

heimwärts, sonst hätte wohl der eine oder der andere den
kleinen Umweg an des Frieders Michels Haus vorbei ge-
macht und hätte nachgesehen, was an der Geschichte Wahres
wäre. So aber verschob man's auf morgen.

Ueber dem kleinen Häuslein von Vater und Sohn lag
die schwarze Sommerwacht. Die Fenster gegen das Ge-
meindebadhaus hin standen offen. Und wer darunter vor-
beigegangen wäre, der hätte von Zeit zu Zeit ein schweres,
stöhnendes Atmen hören können.

Aber es ging keiner vorbei, außer des Schulzen schwarzem
Kater, der die alleinige Befugnis hatte, im Badhaus den
Gemeindehäusen aufzulauern. Unhörbar schlief er vorüber,
der Schwarze, und s' Frieders Michels Bue, der eben
ans Fenster trat, sah die Katzenaugen wie Phosphor durchs
Dunkel leuchten.

Der hagere Mann zog den Kopf zurück. Ein jäher
Schreden durchzuckte ihn.

Jetzt glaubte er das, was er bis zu dieser Minute
nicht hatte glauben wollen und können: daß es mit dem
Alten zu Ende gehe. Er konnte sich nicht klar machen, in
welchem Zusammenhang die Feuerungen in der schwarzen
Nacht da draußen mit seines Vaters Tod stehen sollten;
aber nichtsdestoweniger war ihm soeben die Gewißheit auf-
gegangen, daß diese Nacht etwas Schlimmes bringen müsse.
(Fortsetzung folgt).

Aus dem Reggenborfer-Blättern. Parallele. Tochter
(weinend): „Er hat mir aber geschworen, mich auf den Händen zu
tragen!“ Vater: „Na, dazu ist der nicht sicher genug auf dem
Füßen!“ Rhetorischer Erfolg. Abgeordneter: „Ich habe im
Parlament auch schon einmal bedrohenden Heißlauf gemacht.“ — Für
eine besonders gute Rede? Abgeordneter: „Nein, weil ich auf
das Wort, zu dem ich mich gemeldet, verzichtete.“

Mit der Bewilligung erhöhter Ausgaben müßte die Bewilligung erhöhter Deckung Schritt halten. Jetzt bestünde die zwingende Notwendigkeit, neue Einnahmen zu schaffen, umso mehr angesichts neuer großer Aufwendungen. Redner geht dann ein auf die bereits bekannt gewordenen Details des neuen Etats pro 1908. (Reichskanzler Fürst Bülow ist inzwischen auf seinem Platz erschienen.) Bezüglich der Erbschaftsteuer stelle er u. a. fest, daß die Einnahmen daraus sich von Vierteljahr zu Vierteljahr steigern. Daß diesmal auf die Schuldentilgung verzichtet und die dafür vorgezogenen 24 Mill. M. vielmehr zur Herabminderung der ungedeckten Matrilinearbeiträge von 124 auf 100 Mill. verwendet werden sollen, das sei — das Haus möge es ihm glauben — den verbündeten Regierungen nicht leicht gefallen. Das Gesamtbild der Finanzlage sei sehr ernst. Der Notwendigkeit einer Sanierung werde sich niemand verschließen. Die verbündeten Regierungen seien von der Notwendigkeit neuer Steuern unbedingt überzeugt. Die Vorarbeiten dazu seien auch bereits soweit gediehen (Hört, hört), daß die Einbringung der betreffenden Vorschläge im Bundesrat schon in aller nächster Zeit bevorsteht. Ueber den Inhalt der Vorschläge könne er, solange der Bundesrat noch nicht Beschluß gefaßt habe, nichts sagen. (Heiterkeit.) Nur soviel müsse er schon jetzt erklären: direkte Steuern werde er nicht vorschlagen. (Hört, hört.) Auch einer Initiative aus diesem Hause in Bezug auf neue Steuern würden die Regierungen nicht stattgeben. Die verbündeten Regierungen würden einmütig jeden Versuch der direkten Steuern auf das Reich zu übertragen, grundsätzlich widerstreben. Die Sanierung dürfe nur auf dem durch die Reichsverfassung vorbehaltenen Gebiete der indirekten Steuern erfolgen, wenn die föderative Grundlage des Reiches gewahrt bleiben solle und da fehle es ja dem Reich nicht an Einnahmequellen, deren Erschließung möglich ist. So könnten Branntwein-, Zucker-, Tabak-Steuer weiter ausgebaut werden. (Hört, hört.) Er hoffe, daß diese Steuern eine Befreiung gegeben werden könne, unter Schonung der Interessen der beteiligten Gewerbe, der Arbeiter und der Steuerträger.

Staatssekretär des Reichsmarineamts Dr. Tirpitz nimmt dann das Wort zur Begründung der Flottenvorlage. Redner versichert, daß die Regierung überzeugt sei, auch in Zukunft mit dieser Altersgrenze der Schiffe auszukommen. Zum Schluß betont der Staatssekretär das unbedingte Festhalten der Regierung an dem Flottengesetz.

Dr. Spahn (Str.) weist auf einen großen Zwiespalt in den früheren und jetzigen Darlegungen des Staatssekretärs hin. Redner geht dann den Etat-Voranschlag im Einzelnen durch und betont die fortschreitende Verschlechterung der Reichsfinanzen. Das Zentrum werde an seinen alten Grundfähren festhalten und neue Ausgaben nur bewilligen, wenn für sie Deckung vorhanden ist, und zwar eine Deckung, die nicht die Schultern der Rinderbeweideten belastet. Was die neuen Steuerpläne der Regierung anlauge, so werde das Zentrum sie an sich herantommen lassen. Das Zentrum sei stets ein Gegner aller Monopole gewesen und bekämpfe auch Reichsvermögen- und Reichserbschaftsteuer. In seinen weiteren ausgedehnten Ausführungen bespricht Redner die auswärtige Politik, den Kaiserbesuch in England, die neue preussische Polenvorlage, die er als verfehlt erachtet. Weiter erwähnt er den Rottke-Harden-Prozess und bespricht zum Schluß die Bestrebungen zur Verständigung zwischen den christlichen Konfessionen.

v. Richthofen (sonst.): Seine politischen Freunde seien fest entschlossen, unter Festhaltung ihres bisherigen Standpunktes jede direkte Steuer abzulehnen. Wir würden auch, falls etwa direkte Steuern mit anderen Steuern zusammengefaßt werden sollten, und genügt sich, das ganze Gesetz abzulehnen. Nur etwaigen Branntweinmonopolvorlage werden wir erst Stellung nehmen, wenn sie vorliegt. Sympathisch stehen wir aber dem Monopol nicht gegenüber. Für ein Tabakmonopol würden wir nur dann eintreten können, wenn Tabakbau, die Industrie und Tabakarbeiter dadurch nicht geschädigt würden. Redner kommt dann noch auf den Rottke-Harden-Prozess zu sprechen, den er ausführlich behandelt.

Reichskanzler Fürst Bülow: Der Abg. Spahn hat über Verleumdung von ganzen Kavallerie-Regimenten gesprochen. Ich weise diese unerwiesene Behauptung mit Entschiedenheit zurück. Unsere Armee ist in ihrem Kern vollkommen gesund. Der Kaiser würde auch Alles mit eiserstem Besen ausfegen, was zu seiner eigenen Reinheit und zu der Reinheit seines Hauses nicht paßt. Unser Adel und unser Bürgerstand ist so gesund, daß Ausschreitungen Einzelner das nicht abschwächen können. Als Seine Majestät mich zuerst von dem, was ihm berichtet worden war, in Kenntnis setzte, da war mein Rat: Majestät müssen sofort vorgehen, um sich sein eigenes Schild und das Schild der Armee rein zu halten und demgemäß hat Seine Majestät sofort gehandelt. Die Dezember-Auslösung des Reichstags habe ich vorgeschlagen, weil das Zentrum, nachdem es durch Verweigerung der Mittel für Kolonialbahndauten, durch Einmischung in unsere innere Verwaltung und durch Verweigerung des Kolonialamtes, nachdem es die Geduld der Regierung schon vorher auf sehr harte Proben gestellt hatte und am 13. Dez. erst recht seine Macht fühlen lassen wollte. Wäre ich demgegenüber als Reichskanzler zurückgewichen, so hätte ich Ehre und Reputation verloren.

Bassermann (nat.) nimmt den Flottenschein in Schutz. Mit dem Flottengesetz erklärt er sich einverstanden. In einer Besprechung der Haager Konferenz schließt er sich dem Urteil des Abg. Spahn über die Verdienste des Freiherrn von Marschall an und begründet dann die Beförderung der englisch-deutschen Beziehungen als ein Unterpfand des Weltfriedens. Redner rühmt die Erfolge des Grafen Jepselin in warmen Worten. In der Kolonialpolitik könne man die eventuelle

Latsche verzeichnen, daß sämtliche Kolonien im Aufblühen begriffen sind. Auf die Finanzlage des Reiches eingehend, kritisiert Redner die von der Regierung geplante Deckung des Reichs-Defizits durch Begebung von Schatzanweisungen, die in diesen wirtschaftlich kritischen Zeitaltern nur eine weitere Verfestigung des Geldmarktes herbeiführen würde. Die National Liberalen seien bereit, an einer Reform der Branntweinbesteuerung mitzuarbeiten, auch zu dem Zweck, die Reichskasse zu füllen, aber gegen ein Branntwein-Monopol sprächen wie gegen jedes Monopol schwere Bedenken. Die National Liberalen würden sich jedenfalls ihre endgültige Stellungnahme zur Monopolfrage vorbehalten. Auch gegen die Brandrolensteuer auf Cigarren sprächen gewichtige Gründe wirtschaftlicher und sozialer Natur. Ihre Durchführung würde auch praktische Schwierigkeiten machen. Dagegen empfehle sich eine Wehrsteuer, die natürlich nicht bedauerenswerte Krüppel treffen dürfte, wohl aber die vielen Leute, die sie gut und gern tragen könnten. Eine Ausdehnung der Reichserbschaftsteuer hätte wenig Aussichten auf die Zustimmung des Reichstags. Dasselbe gelte von der Reichs-Einkommensteuer. Bleibe nur eine Reichsvermögensteuer und zwar empfehle sich da eine quotifizierte, eine bewegliche Vermögenssteuer, daneben ferner eine Reform des Matrilinearbeitragsystems. Was die auswärtige Politik betreffe, so sände der neue Herr ja eine ruhigere Lage vor. Eine allgemeine Ernährung habe Platz gegriffen. Der sozialen Frage müsse die Aufmerksamkeit zugewandt bleiben. Vor allem müsse die Berechtigung der Arbeiter-Organisationen rückhaltlos und konsequent anerkannt werden. Aus den Feststellungen im Harden-Prozess dürfen keinesfalls generalisierende Schlüsse gezogen werden. Dem Militär-Kabinet könne jedenfalls der Vorwurf, gegen die betreffenden Personen nicht rechtzeitig eingeschritten zu sein, nicht erpart bleiben. Ebenso sei der Vorwurf berechtigt, daß in diesem Falle das Gesetz vor einzelnen Personen Halt gemacht habe, daß den Schuldigen Uniform und Pension belassen sei. Entschieden verurteilt müsse man die Art des Vorgehens gegen den Rechtsanwalt Liebknecht und den Oberst Sölde. Redner schließt mit einer Forderung einer Beschleunigung der Justizreform. Beifall.)

Berlin, 29. Nov.

Generaldebatte über den Etat.

Finanzminister Rheinbaben geht auf einige finanzielle Bemerkungen des Abg. Bassermann ein und erwidert ihm, daß auch andere Staaten Schulden gemacht haben. Andere Staaten jagen aus Tabak fast weitem mehr als wir. Es steht fest, daß der Zigarettenverbrauch trotz der Brandrolensteuer nicht gefallen, sondern gestiegen ist. Die Wehrsteuer habe sich in anderen Staaten nicht bewährt. Für eine Reichsvermögensteuer bestehe bei irgend einem Bundesstaat keine Reizung. Das gleiche gelte hinsichtlich der Reichseinkommensteuer. Die Bedenken, die gegen die letztere Steuer beständen, lägen aber sogar in verstärktem Maße gegen die Reichsvermögensteuer vor.

Bedel (Sog.) bespricht die finanzielle Lage des Reiches und betont, die Wehrsteuer werde die Sozialdemokratie natürlich zwar bekämpfen, sich aber nicht ärgern, wenn das Haus sie einführe, denn nur gerade sie werde der Sozialdemokratie zu Gute kommen. Redner verbreitet sich auch weiterhin noch in längeren Ausführungen über die Steuerfrage, wobei er namentlich auch mit der mißglückten Fahrkartensteuer ins Gericht geht. Weiter bespricht er die Forderung, die Stimmung im Volke, die wahrhaft revolutionär sei, ferner die Haager Friedenskonferenz und die neue Flottenvorlage Deutschlands. Ausführlich behandelt Bedel die Kamarilla und deren Begleiterscheinungen, spricht also dann über den Fall Liebknecht und die Art der Anwendung des § 86 des Str.-G.-B. (Vorbereitung zum Hochverrat.) Er wirt dem preussischen Justizminister vor, in diesem Falle gegen seine Uebersetzung die Erhebung der Anklage erhoben zu haben. Weiter geht Redner auf die Sozialpolitik ein.

Kriegsminister von Einem: Das Uebel, von dem der Abgeordnete Bedel gesprochen hat, hat in der Tat in der letzten Zeit sehr um sich gegriffen. Die Mannschaften können sich gegen die Zumutungen nur mit Mühe erwehren. Hier muß in der Tat mit eiserstem Besen ausgekehrt werden. Das Treiben in der Adler-Billa ist mir erst durch den Prozess bekannt geworden. Von dem, was der Junge Bollhardt erzählt hat, ist noch nichts erwiesen. Es steht fest, daß Eulenburg und Rolke niemals in der Billa gewesen sind. Gegen Graf Lynar und Hohenau ist Untersuchung eingeleitet worden, lediglich weil er einen Burden unzulässig verübt hat, sonst ist nichts geschehen, kein Mißbrauch der Amtsgewalt. Die Pension ist ihm belassen. Die Untersuchung der dem Fürsten Eulenburg zugeschriebenen Vergehen hat bisher nichts ergeben. Der Minister gibt nun eine Schilderung über die Verabschiedung der beiden Offiziere Hohenau und Rolke, die, wie er sagt, erfolgt sei, um ihnen Gelegenheit zu geben, in aller Freiheit sich gegen die gegen sie erhobenen Beschuldigungen zu wehren. Die Gewährung der Pension sei hiernach selbstverständlich gewesen. Wie auch die Wissenschaft über Homosexualität sich streiten möge, ob sie mehr Schuld oder mehr Krankheit sei, in der Armee werden keine Homosexuellen geduldet werden.

Fürst Haysfeld (Rp.) plädiert für Reform der Erhöhung der Matrilinearbeiträge und Herabsetzung der Zunderverbrauchsabgaben. Seine Freunde würden nur einer solchen Neuordnung der Spiritussteuer zustimmen, bei der der Brenner nicht schlechter fortkäme. Die Aeusserungen des Kriegsministers seien sehr erfreulich. Daraus erhele: der Schild des preussischen Offizierkorps als Ganzes sei blank und glatt.

Reichskanzler Fürst Bülow wendet sich gegen die geltenden persönlichen Bemerkungen Spahns und geht dann auf

die Marokkofrage ein. Der neuen französisch-spanischen Aktion haben wir kein Hindernis in den Weg gelegt, da sie die Algeriesakte nicht berührt. Weiter seien dort auch Deutsche geschädigt. Vorbehaltlich der Zustimmung des Hauses habe er zwar vorläufig 250 000 M. zu Entschädigungszwecken zur Verfügung gestellt. (Bravo.) Die definitive Schadentregulierung werde demnächst wahrheitsgemäß international geregelt werden. Behufs Organisation der Polizeikräfte seien die nächstbeteiligten Mächte an alle Trächte mit dem Vorschlage herangetreten, die Marokkaner aus der Polizeiorganisation ganz auszuschneiden. Wir haben unsere Ansicht darüber in einer Druckschrift Ausdruck gegeben. Inzwischen ist der Gedanke wieder fallen gelassen worden. Fürst Bülow gibt dann noch den Gefühlen des deutschen Volkes über die Aufnahme des deutschen Kaiserpaars in England Ausdruck. Zwischen uns und England hat es sich im Wesentlichen nur um Mißverständnisse gehandelt und der Haß ist jetzt gewichen. Zum Schluß gibt der Kanzler noch einige Bemerkungen zu den Ausführungen Bedels. Er bekennt, daß es nur an Fürstentümern und an parlamentarisch regierten Staaten eine Kamarilla gebe. Er habe in parlamentarisch regierten Staaten und in Republiken gelebt und könne versichern, daß es auch dort eine Kamarilla gebe. Viel schlimmer aber als die fürsüchtige Kamarilla sei z. B. die Kamarilla beim Demos. Der Kanzler berichtet bei dieser Gelegenheit die bekannte Erzählung, daß er, als er zum Staatssekretär berufen wurde, nach Wien gereist sei, um den Fürsten Eulenburg, den damaligen Vorkämpfer zu bitten, doch seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß er in Rom bleiben dürfe, wo es seiner Frau besonders gefalle. Die Geschichte selbst war sehr hübsch, aber nicht wahr. Das gesamte Haus spendet dem Kanzler lebhaften Beifall.

Berlin, 30. Nov. Ueber die heutige Rede des Fürsten Bülow schreibt die Postische Zeitung: Die Rede fand rauschenden Beifall und hatte einen tiefen Eindruck gemacht. Es ist eine der besten Reden, die Bülow je gehalten hat, und sie zeigte, daß sich der Kanzler bei bester körperlicher und geistiger Frische und Elastizität befindet. (Appl.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 2. Dezember.

Champigny-Feier. Nach alter Gepflogenheit versammelten sich auch heuer wieder die Veteranen von 1870/71 am 30. Nov. und zwar diesmal im Gasthaus zur Krone, um der für das württembergische Armeekorps so bedeutungsvollen und ruhmreichen Tage von Champigny und Billiers und damit zugleich des ganzen glorreichen Krieges zu gedenken und alte Erinnerungen aufzufrischen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorstandes vom Veteranen- und Militärverein Herrn Wagnermeisters besetzte der ergriffen Herr Oberpräzeptor Haller das Wort, um in interessanten Ausführungen den letzten deutsch-französischen Krieg von gegnerischer Seite zu beleuchten und an Aufzeichnungen eines höheren französischen Offiziers zu zeigen, wie ganz anders sich die westlichen Nachbarn den Verlauf, Ausgang und das Endergebnis des Krieges gedacht hatten, als es sich in Wirklichkeit gestaltete. Es ist nur schade, daß bei der geringen Beteiligung, die dieser Abend aufzuweisen hatte, dieser Vortrag keine größere Zuhörerzahl gefunden hat. Der Sängerkreis des Militärvereins hatte sich in dankenswerter Weise eingefunden, um mit seinen Liedern und Weisen die Feier zu verschönen.

Liturgischer Gottesdienst. Am Abend des Abendfestes wurde — wie seit Jahren üblich — in unserer Stadtkirche ein liturgischer Gottesdienst abgehalten. Die Kirche war mit Andächtigen gefüllt; es darf dies einerseits als Zeichen dafür angesehen werden, daß die abwechslungsreiche Gestaltung des Gottesdienstes Anklang findet und daß andererseits die Gemeinde auf einen hohen Genuß durch die Darbietungen rechnet. Auch der gestrige Abend hat einen solchen. Der Geistliche hatte seinen Schriftstücken und seiner Ansprache den Gedanken an das „Kommen des Herrn“ zu Grunde gelegt und der Gesangsdirigenten wählte in Anschmiegung an diesen Gedanken die passenden Chöre, 5 Männerchöre und 2 gemischte Chöre aus. Dieselben waren mit Sorgfalt eingeübt und ihr Vortrag wirkte wohlwoll. Es sei hiemit allen Mitwirkenden herzlich gedankt und dem Wunsch Raum gegeben, es möchten derartige Gottesdienste des künftigen abgehalten werden.

Stuttgart, 28. Nov. Die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung behandelte den Antrag Eröbber und Gen. (Str.), welcher die Uebernahme der Fleischbeschauangelegenheiten auf die Bundesstaaten verlangt. Berichterstatter Schmidt-Besigheim beantragt Kenntnisnahme, während Minister v. Bischoff sich entschieden gegen den Antrag aussprach, weil derselbe zu einer Anstellung der Beschauer von Staatswegen und daher zu einer erheblichen Vertenerung der Fleischschau überhaupt, die jetzt schon 500 000 M. erfordere, führen müßte. Der Antrag auf Kenntnisnahme wurde hierauf gegen die Stimmen des Zentrums angenommen. Ein weiterer Antrag des Zentrums, welcher eine Entschädigung für an Nachkrankheiten von Maul- und Klauenseuche verendete oder nochtgeschlachtetem Rindvieh verlangt, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag von Immendorfer (S.P.) angenommen, wonach eine Entschädigung in Höhe von 1/2 des gemeinen Wertes des verendeten oder getöteten Tieres gewährt werden soll. Ferner

wurden dann welche eine Klauenseuche u. der Zuziehung chen auf offe trag, welcher Anordnung e regeln einvern gleichheit (7 trug Andre C. höhrung erst n folgen soll.

r. Stat. haber des temberg hat der Wärtter Gesamtbeitrag 6 Württem ver Fall zur Ver die Mitglieder ziere in seine Kameraden h sich zu erfreu er in seinem Bevölkerung v vom Reich un woblständige als zu dessen Festlichkeiten andererseits wendigen Hof Dem Eisenm an. Der Verba des Stierens glider, darun befinden sich Donaukreis n süßen den A bandes ist N

r. Stat. einer Wohnun verhehentlich Das Mädchen wunden und Heute früh er zur Stadt in war sofort te Tübing ten a Ladem schwerde des Beibrerheit a

r. Neust der bürgerlich dem verstorbe Nachru haben entgeg stürzte Umf wählen statt 18. Dezember hantlichen Bes gebiet soll de Die Gemeinb Stuttgart da sammlung be stellung einer öffnung des am 1. Dezen des Robliars Amtverlamm erfolgen zu le Robliar bel v-rsammlung Stuttgart, ol Bezirkstrante verfügbaren Oberamtshpa 3,75% erhö verdoppelt April 1908 einzuführen. Rentlingen an Rentlingen, l sämtliche Sch Boltschulen, schaffen.

r. Noti haben die B anstalt gegrü

r. Wei 7/12 Uhr ist 3 Schenm z waren die B gereizt werd schäft.

r. Bib der Größe gungen werde wenn in der Stadt entfern wenn dies ge von Bräuder herrscht, so f furechen. In Warkhausen worden, in d



Spanischen...
legte, da sie
dort auch
umung des
Gutschäftig-
Die definit-
lich inter-
n der Voll-
alle Mächte
mer aus der
aben unsere
d gegeben.
sen worden.
s deutschen
kaiserpaars
England
Ritterhänd-
chen. Zum
gen zu den
an Fürsten-
eine Kama-
Staaten
dage es auch
er als die
ein Demos.
die bekannte
ufen wurde,
rg, den das-
fluß dahin-
iben dürfe,
schichte selbst
ante Haus

wurden dann noch einige weitere Anträge des Zentrums, welche eine höhere Entschädigung für das an Maul- und Klauenseuche verendete Jungvieh, die Uebernahme der Kosten der Jusicherung der Tierärzte zur Bekämpfung der Bleihäuten auf öffentliche Fonds verlangt und ein weiterer Antrag, welcher wünscht, daß Landwirte gutachtlich vor der Anordnung einschneidender politischer Abwehrmaßnahmen einvernommen werden sollen, abgelehnt. Stimmgleichheit (7 gegen 7 Stimmen) ergab sich über einen Antrag Andre (Ztr.), der verlangt, daß die gutachtliche Anhörung erst nach der Anordnung der Sperrmaßnahmen erfolgen soll.

r. Stuttgart, 30. Nov. Der Verband der Inhaber des Eisernen Kreuzes im Königreich Württemberg hat gestern anlässlich der Wiederkehr des Gedenktages der Württemberger (30. Nov. 1870) Geldunterstützungen im Gesamtbetrag von 440 M an 6 bedürftige Kameraden und 6 Witwen verstorbenen Kameraden sowie in einem besonderen Fall zur Verteilung gebracht. Obgleich der Verband durch die Mitglieder des Königshauses als auch durch viele Offiziere in seinen lediglich auf die Unterstützung bedürftiger Kameraden hinsichtlich der Bestrebungen tatkräftiger Förderung sich zu erfreuen hat, wäre doch dringend zu wünschen, daß er in seinem Liebeswerk auch von weiteren Kreisen der Bevölkerung unterstützt würde, zumal bekanntlich den Veteranen vom Reich nur ungenügende Beihilfe gewährt wird. Der wohlthätige Zweck des Verbandes ist umso mehr anzuerkennen, als zu dessen Erreichung einestheils jegliche Ausgaben für Festlichkeiten und sonstige Veranstaltungen vermieden und andererseits die zur Führung der Verbandsgeschäfte notwendigen Kosten auf das geringste Maß beschränkt werden. Dem Eisernen Kreuz-Verband gehört auch der König als Mitglied an. Der Verband, der nahezu sämtliche württemberg. Inhaber des Eisernen Kreuzes umfasst, zählt zur Zeit nur noch 82 Mitglieder, darunter 15 Offiziere; von den übrigen Mitgliedern befinden sich 48 im Redarkreis, 8 im Jagdkreis, 6 im Donaukreis und 5 im Schwarzwaldkreis. Außerdem unterliegen dem Verband 26 Ökonomie. Vorsitzender des Verbandes ist Reichsbankbeamter Karl Witte-Stuttgart.

r. Stuttgart, 29. Nov. Gestern vormittag warf in einer Wohnung der Volkswandstraße ein neunjähriges Mädchen verächtlich einen mit heißem Kaffee gefüllten Topf um. Das Mädchen und zwei jüngere Geschwister erlitten Brandwunden und wurden in die Diagonalkrankenhaus verbracht. — Heute früh erlitt eine Frau aus Gablingen auf dem Gang zur Stadt in der Wagenburgstraße einen Schlaganfall und war sofort tot.

Lüdingen, 30. Nov. Der Ausschuss der vereinigten akademischen Korporationen hat sich der Beschlüsse des Senats wegen Verletzung der akademischen Befreiheit anlässlich des Falles Ginter angeschlossen.

r. Reutlingen, 29. Nov. Bei der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien widmete Oberbürgermeister Hepp dem verstorbenen Gemeinderatsmitglied Weller einen warmen Nachruf. — Die hiesigen Bürgerausschüßergewählwahlen haben entgegen dem Beschlusse des Gemeinderats auf ministerielle Entscheidung hin sofort nach den Gemeinderatswahlen stattgefunden. Als Termin wurde nunmehr der 18. Dezember festgesetzt. — Geregelt wurden dann noch die baulichen Beschränkungen für das Achalmgebiet. Das Achalmgebiet soll den Charakter eines Villen-Geländes erhalten. Die Gemeindeverwaltung hat Professor Theodor Fischer-Stuttgart dabei zu Rat gezogen. — Die gestrige Amtsversammlung beschloß in Sachen „Bezirkskrankenhaus“ die Eröffnung einer Viegehele in der Frauenabteilung. Die Eröffnung des Krankenhausneubaus sollte anfänglich schon am 1. Dezember d. J. stattfinden, aber die Lieferung des Mobiliars in dieser kurzen Zeit war nicht möglich. Die Amtsversammlung beschloß nun die Eröffnung am 1. April erfolgen zu lassen. Der Kostenanschlag für das nötige Mobiliar beläuft sich auf ca. 45 000 M. — Die Amtsversammlung konnte einer Anfrage der Ortskrankenkasse-Stuttgart, ob Mitglieder ihrer Kasse Aufnahme im hiesigen Bezirkskrankenhaus finden könnten, nicht stattgeben, da keine verfügbaren Räume vorhanden sind. — In Sachen der Oberamtsparasse wurde der Einlagezinsfuß von 3,5% auf 3,75% erhöht. Ebenso wurde das Einlage-Registrierungsverhältnis verdoppelt. Die Amtsversammlung beschloß weiter auf 1. April 1908 das Hausparassensystem im Oberamtsbezirk einzuführen. — Bezüglich einer von Kunstwaller Dummel-Reutlingen angefertigten Kellestarte von dem Oberamtsbezirk Reutlingen, beschloß die Amtsversammlung, dieselbe für sämtliche Schulklassen der evangelischen und katholischen Volksschulen, in denen Heimatkunde gelehrt wird, anzuschaffen.

r. Rotweil, 30. Nov. Infolge des Milchanschlages haben die Vereinigten Gewerkschaften eine Milchverkaufsanstalt gegründet, die im nächsten Monat eröffnet wird.

r. Weikersheim, 1. Dez. In vergangener Nacht 1/12 Uhr ist hier Feuer ausgebrochen, dem ein Haus und 8 Scheuern zum Opfer fielen. Da Wassermangel herrschte, waren die Löscharbeiten sehr erschwert und es konnte wenig gerettet werden. Der Schaden wird auf 20 000 M geschätzt.

r. Biberach, 29. Nov. Wenn in einer Stadt von der Größe Biberachs, drei Einträge hintereinander begangen werden, wie dies in der vergangenen Nacht geschah, wenn in der gleichen Nacht eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, gleichfalls ein Einbruch verübt wird und wenn dies geschieht nach einer eben erst demnächstigen Periode von Bränden, über deren Ursprung noch tiefes Dunkel herrscht, so kann man sicherlich nicht von idealen Umständen sprechen. In der vergangenen Nacht ist im benachbarten Markhausen bei Biberach tatsächlich viermal eingebrrochen worden, in den ersten drei Fällen inmitten der Stadt, nicht

etwa an der Peripherie und in einem Fall sogar an der Front der Bahnhofstraße. Unsere Polizei ist eine der besten im Lande, ein alter Stationskommandant steht ihr vor und der aktive Stationskommandant ist bei den Spitzbuben gefürchtet, landauf wie landab. Zudem haben wir seit einigen Monaten auch noch die Wach- und Schließgesellschaft und trotzdem solche betrübenden Sicherheitszustände. Möge es gelingen — in diesem Falle ist dies begrifflicherweise nicht nur Phrase —, der schlimmen Gesellen bald habhaft zu werden.

r. Blaubeuren, 29. Nov. Der hiesige Hospitalverwalter Schaal, der sein Amt schon seit vielen Jahren bekleidet, hat sich Unregelmäßigkeiten in seiner Buch- und Kassensführung zuschulden kommen lassen. Als er sich endlich sah, rückte er, meldete sich aber selbst wieder telefonisch von Augsburg bei seiner Frau mit der Bitte, ihn dort abzuholen. Dieser Wunsch konnte ihm aber nicht erfüllt werden, dagegen wurde er von politischen Organen abgeholt und sitzt nun in Untersuchungshaft in Ulm. Bis jetzt ist außer dem Vorstehenden nur bekannt, daß die Veruntreuungen schon mehrere Jahre zurückliegen, aber fest geschätzt verschätzt waren; Schaal hat eine sehr zahlreiche Familie, die er nun in Not und Jammer gebracht hat.

Gerihtsjaal.

r. Ulm, 29. Nov. Vor der Strafammer hatte sich der italienische Erbarbeiter Bernardo Forzi, zuletzt in Vöngenan, wegen erschwerter Diebstahls und seine Braut Marg. Dechle von Vöngenan wegen Beihilfe zu verantworten. Nach der Anklage hat der Beschuldigte, der vor seiner Verheiratung stand und keine Geldmittel besaß, am Abend des 30. Juni im Verein mit einem anderen, nicht ermittelten Italiener der Badwirtin Häge in Vöngenan aus einer verschlossenen Kommode im Schlafzimmer durch Erbrechen des Rastens den Betrag von 1300 M gestohlen. Trotzdem eine Klage von nicht unerheblichen Verdachtsgründen gegen Forzi vorlag, sah die Strafammer einen lächerlichen Beweis für seine Täterschaft nicht erbracht und erkannte sowohl bei ihm wie bei der Dechle auf Freisprechung. Forzi sah 6 Monate in Untersuchungshaft; die Haft mußte aber hauptsächlich deswegen so lange ausgedehnt werden, weil seine Heimatgemeinde Pescantina zur Beantwortung der Requisitionen fast 3 Monate Zeit brauchte.

Das Urteil in der Steinbacher Revolte.

Meiningen, 29. Nov. Nach 3tägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht erging am 1/9 Uhr abends im Anschluß an den Wahrspruch der Geschworenen folgende Entscheidung: Es wurden verurteilt: 1) der Schleifer Rehr-Fudel wegen Landesfriedensbruch und Verübung von Gewalttätigkeiten unter Zustimmung mildernden Umstände und unter Verneinung der Frage nach Häbelsführerschaft zu 8 1/2 Monaten Gefängnis, 2) der Angeklagte Schleifer Eidel-Rohman wegen Landesfriedensbruch zu 3 1/2 Monaten, 3) die Angeklagten Rudolf Rehr-Fudel und Hoffeld zu je 3 Monaten, 4) der Fabrikarbeiter Otto Bodenstein wegen Landesfriedensbruch, Körperverletzung und Verleumdung zu 5 Monaten, 5) der Fabrikarbeiter Deutsch zu 5 Monaten, 6) der Lägergeselle Oshmann, der Schleifer Reum und der Fabrikarbeiter Wilhelm Bodenstein wegen groben Unfugs je zwei bzw. eine Woche Haft. Die letzten beiden Angeklagten, Ostfau und Christian Ralsch wurden freigesprochen. Den verurteilten Angeklagten wurden 2 1/2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht, jedoch sich für Oshmann und Reum die sofortige Freilassung ergab. In den Urteilsgründen wurde ausgeführt, daß allen Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt worden seien, da es sich bei dem Steinbacher Krawall offenbar in erster Linie um eine Folge übermäßigen Alkoholgenusses gehandelt habe. In Bezug auf die beiden Freigesprochenen und die Frage, ob ihnen ein Ersatz für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft zubilligen sei, soll den beiden Ralsch eine besondere Entscheidung zugehen. — Das Publikum nahm die Entscheidung ruhig auf. — Von den angekündigten Straßendemonstrationen der Steinbacher aus Anlaß der Gerichtsverhandlung war nichts zu bemerken.

Deutsches Reich.

Ein hochbetagter General.

Berlin, 30. Nov. Dem Generalmajor J. D. v. Grand, der heute seinen 102 Geburtstag feiert, wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zu teil. Eine aus fünf Offizieren bestehende Abordnung überbrachte die Glückwünsche des 19. Infanterie-Regiments, und eine Kapelle brachte dem Jubilar ein Ständchen dar.

r. Pforzheim, 30. Nov. Gestern wurde hier eine in einer hiesigen Bijouteriefabrik beschäftigte, 19jährige ledige Italienerin im Zusammenhang mit der Auffindung einer Kindskleide in der Abortgrube einer Koffelberei in der Gerbergasse verhaftet. Die Italienerin soll vor 14 Tagen auf dem Abort geboren haben. Ob das Kind durch Schuld der Mutter umkam soll die Untersuchung zeigen. — Einen seltenen Fund machten ein paar Kinder in der Springerstraße: einen von einem Briefträger verlorenen Einschreibbrief mit 3—4000 M in kleinen Brillanten. Die Kinder spielten dann in der Wohnung mit den Steinen, bis Erwachsene aufmerksam wurden und den Fund abstellten, nachdem man die Steine zusammengelegt hatte. Es dürften natürlich verschiedene fehlen.

München, 30. Nov. Infolge des dichten Nebels fuhr heute in Lindau der um 8 Uhr 44 Minuten von Ulm ankommende Güterzug dem Güterzug 6401 in

die Flanke. Ein mit Frucht beladener Güterwagen wurde vollständig zertrümmert, ein zweiter mit Strohballen beladener Wagen wurde auf das Geleise gelegt. Zwei auf diesem Wagen stehende Stationsarbeiter konnten sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten. Der Materialschaden ist bedeutend. (Rpt.)

r. Aus Bayern, 29. Nov. Ein großer Schwindel ist in Kitzbühel bei Donaumarkt verübt worden. Bei dem dortigen Schuhmacher Blattner, der in einer Hamburger Lotterie 300 000 M gewann, davon aber noch nichts wußte, fanden sich 2 Herren ein, die ihm die Mitteilung machten, daß er 60 000 M gewonnen habe. Sie bestimmten den Gewinner, ihnen das Los auszuhandigen, wofür sie ihm unter Abzug einer Provision von 10 000 M 50 000 M auszuzahlen. Bald darauf erfuhr der Schuhmacher, daß der Gewinn 300 000 M betrage; er ließ die Hamburger Behörden verständigen und erhielt von diesen die beruhigende Nachricht, daß die beiden Schwindler den Gewinn noch nicht abgehoben haben und daß dieser für ihn reserviert bleibe. Somit sind die Betrüger selbst herein gefallen. (M)

Worms, 28. Novbr. Die Gendarmerie hat in den letzten Wochen in sämtlichen Landgemeinden des Kreises eine Untersuchung der in den Wirtschaften benutzten Bierbrunnapparate vorgenommen, um zu prüfen, ob sie den Anforderungen betreffs Reinlichkeit entsprechen. Die Gendarmerie wurde hierbei von einem Mechaniker unterstützt. Das Resultat war keineswegs zufriedenstellend. Eine große Anzahl von Wirten wurde zur Anzeige gebracht, weil die Bierpressen in schmutzigem Zustande angetroffen wurden.

Nach dem Orient und nach Jubien. Die 23. von Herrn Jul. Volthausen in Solingen veranstaltete Orientfahrt beginnt am 8. Februar und berührt folgende Punkte: Genua, Neapel, Messina, Athen, Smyrna, Konstantinopel, Rhodos, Beirut, Haifa, Damaskus, Melbabab, See Genazareth, Tiberias, Nazareth, Haifa, Karmel, Sammarin, Sidon, Bethel, Jerusalem, Betlehem, JERICHO, Totes Meer, Jaffa, Port Said, Kairo, Memphis, Alexandria, Brindisi, Triest. Jede der folgenden Fahrten, die am 21. März (Ostern in Jerusalem), 4. April, 27. Juni, 8. August beginnen, weist dieselbe Reiseroute auf. Teiltouren sind zulässig. Die 2. große Judenreise fängt am 13. September in Genua an und wird in derselben Weise wie die eben beendigte durchgeführt werden. Näheres ist aus dem Programm ersichtlich, welches auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird.

Der Kaiser in England.

Nach Meldungen aus Highcliffe glaubt man dort, der Kaiser werde bis zum 7. oder 8. Deibr. auf dem Schlosse verweilen. Dem Lok.-Anz. wird berichtet:

London, 29. Nov. Der Kaiser macht, seitdem auch jede Spur seiner Knieverletzung verschwunden ist, vormittags öfters Spaziergänge, anstatt im Automobil zu fahren. Sein Dachshund ist sein treuer Begleiter auf diesen einsamen Gängen über die Klippen. Bei der Ansfahrt gestern nachmittag begegnete dem Automobil des Kaisers ein Postwagen, beim Vorüberfahren stürzte das Pony plötzlich, und der Reiter floh über das Tier hinweg dem Kaiser zu Füßen. Fürst Fürstenberg und zwei andere Herren sprangen aus dem Automobil und halfen Mann und Pferd, die beide unverletzt waren, wieder auf die Beine. — Ganz Highcliffe ist über das morgige Schicksal in Aufregung. Der Dorfbarbier ist der am meisten beschäftigte Mann im Orte, da er allen Schülungen das Haar zurecht fragen muß. Außer ihren Gesichtsstunden üben die Kinder eifrig Holverbendungen. Außerdem sind sie mit der Ausschmückung des Schulgebäudes beschäftigt, wozu sie heute frei haben. Die gesamte Jugend verehrt aufs höchste den Kaiser, der den Knaben und Mädchen stets freundlich aus dem Automobil zuwinkt, wo er sie trifft.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 28. November. Schlachtviehmarkt.

Ochsen	Bullen	Kalber u. Kühe	Kälber	Schweine
Zugetrieb: 26	117	161	617	727
Verkauf: 26	96	106	608	675

Größe aus 1/2 kg Schlachtgewicht.

Ochsen	von 78 bis 81	Rühe	von 58 bis 67
Bullen	— — —	Kälber	— — —
Stiere und Jungkinder	79 — 81	Schweine	64 — 68
	76 — 78		63 — 64
	74 — 76		67 — 69

Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, Kälber langsam. Strohvieh mäßig beliebt.

Bücherichan.

- Matris. Jahrbuch der „Galle“ 1908. Preis 4 M.
- Kithof, B. Das verlorene Wort 3 M.
- Kurz, Hilde, Lebenslinien Preis 3 M.
- Teujan, Das Westromer Königreich und andere Dummereien. Preis 2 M.
- Verisch, Hugo, Bilderbogen aus meinem Leben Preis 3 M.
- Vor der Entscheidung! 27 Gutachten zur Frage der Personalkürzung der Staatsanwaltschaften. 2. Auflage Preis 40 M.
- Die Kunst der Jahrhunderte. Bilder aus der Kunstgeschichte von Dr. Anton Risa. Preis 0,50 M.
- Schultrauenischke und Maderhölzer von Dr. G. Biederlapp. Mit 23 Porträts. Für Eltern, Lehrer, Erzieher und Schüler. Preis 3 M.
- Teine, Der Welt in die selb dein Beamter grh. 250 M.
- Vieling-Paris im Automobil. Eine Witzfahrt durch Asien und Europa in 60 Tagen. Von Luigi Corzini grh. 10 M.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei, Magdeburg.

Das Winter-Verh in Hamburg (Schloß Holtenauer) wurde am 24. v. M. in beiden Häfen von dem Weltmeister Thaddäus Hobl überlegt und in beiden Häfen über beide gewonnen.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei, Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pant.



Meine reichhaltige Ausstellung in Spielwaren ist eröffnet

und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

Carl Pflomm.

In dem
Konkursverfahren
über das Vermögen des Johann Georg Bruder Waldhornwirts
in Rotfelden wird am nächste:

Donnerstag, den 5. Dezember d. J.
nachmitt. 1 Uhr

in dem Rathaus in Rotfelden das Recht auf Ausübung der dem
Gemeinschuldner an d in 2025 M betragenden Muttergut seiner 4 Kinder
I. Ehe zustehenden lebenslänglichen Nutzung und zwar von der
Bolljährigkeit der Kinder an öffentlich versteigert.

Der Konkursverwalter:
Bezirksnotar D. N. Busch
in Wildberg.

Günstige Gelegenheit für Schreiner!

In nächster Nähe einer Residenzstadt ist eine gutgehende best
neu eingerichtete
mechanische Schreinerei
25 P. S. Sauggasanlage u. besonderer Umstände
halber sehr billig zu verkaufen.
Räzere Kaufkunst erstellt.

J. Wurster,
Altensteina.

Fleischkonserven

aller Art,
**Fleisch-
und
Wurst-
waren**

nach
**Braunschweiger, Westphälischer
und Thüringer Art**
in uns bester Qualität und von feinstem
Geschmack liefert die
Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.
zu haben in allen einschlägigen besseren Geschäften.
Man verlange ausdrücklich unsere Ware.
Außer Fleisch haben wir auch Trichinen-
schau eingeführt und können wir für größte
Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren
garantieren!

Schweineschmalz

Anteilig unterzucht, garantiert rein, mit natürlichen Gewürzen
geschmack, ohne Zusatz irgendwelcher Fett, in Qualität gleich mit dem besten
Schmalz
Kügelchen 15-20-25-30-35-40-45-50-55-60-65-70-75-80-85-90-95-100-110-120-130-140-150-160-170-180-190-200
Schmalzkuchen 15-20-25-30-35-40-45-50-55-60-65-70-75-80-85-90-95-100-110-120-130-140-150-160-170-180-190-200
Probe-Portionen n. 10 Pfund u. M. 6.50 per Stück, unter Nachn.
Eugen Kappler, Kirchheim-Teck 143 (Württ.)
Nachnahmebestellungen werden sofort versandt. In Holzgeb. Produkte zu Dornh.
Tausende Anerkennungsbriefe.

Brockhaus' Konversations-Lexikon

in 17 Bänden à 12 M.
Neueste Auflage
Ergänzt bis zum Jahre 1907,
kann sofort komplett oder nach und nach in einzelnen Bänden
geliefert werden; Zahlungsmodus nach Belieben des Käufers;
Bergünstigungen nach Uebereinkunft.
Alle Lexiken jeder Ausgabe werden in Umtausch angenommen.
G. W. Zaiser, Buchhdlg.

DER KLEINE BROCKHAUS

ist soeben erschienen

A bis Z
in
2 Bdn.
komplett
geb.
24 M.

Zu beziehen durch:
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Forstamt Simmersfeld.
**Rotbuchen-
Stammholzverkauf.**
Am Samstag den 7. Dez. 1907
vorm. 11 Uhr

in der Sonne in Simmersfeld aus
Staatswald III Gtele Mt. 6 Dirsch-
sprung:
2 Stück IIIb Kl. mit 1,75 Fm.
50 " IV. Kl. mit 36,73 Fm.
42 " V. Kl. mit 18,89 Fm.
Losberzeichnisse durchs Forstamt.

Unterjettingen. Gemeinderats- wahl

Fr. Kentschler, Bd.-Rat,
Georg Wagner, Bd.-Rat,
Friedrich Bruckner, Bauer,
Martin Seltentort;
das sind die Rechten.
Viele Wähler.

Für sofort oder später werden
1900 Mk.
gegen doppelte Sicherheit von blüht-
lichem Zinszähler anzunehmen
gesucht.
In erfragen bei der Exped. d. Bl.

Bestes Kindernahrungsmittel.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Schöne
Meerrettig
hat abzugeben
Jak. Killinger, Gärtner.
Ein gut erhaltenes
Klavier
verkauft
Wer sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.
**Gaben für den
Weihnachtsbaum des
evangel. Sonntagsblatt**
und für die Bodenschwing'schen
Anstalten Bethel nimmt wie
bisher gerne entgegen
Fran Marie Knobel.

Kinderschutz!

Mk. 4.50 franko



Ein Kinderstuhl fahr-
bar, zum hoch- und nieder-
stellen, Preisliste gratis.
Gust. Schaller & Comp.
Konstanz. 145 (Baden)
Markstätte 8,
Gegründet 1887.

Unterjettingen, 2. Dezember 1907.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, welche wir während der Krank-
heit und bei dem Hinscheiden unserer I. Gattin,
Raitter, Schwester, Schwiegermutter und Groß-
mutter
Katharine Wagner geb. Roll
erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beichen-
begleitung von hier und auswärts sagt im
Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank
der trauernde Gatte:
Georg Wagner, Gemeinderat
mit seinen 6 Kindern.

Volles Gewicht! Hochfein Parfümiert!
Spar-Seifenpulver
Marke:
"Waschperle"
gesetzl. geschützt,
**bestes u. billigstes
Waschmittel der Neuzeit!**
Preis: 20 Pfg. pro Pfund in 1, 5 u. 10 M. Packungen.
Zu haben in allen Seifen- u. Colonialw.-Geschäften.
Gratisebeigaben Für ständige Verbraucher! Jeden Haushalt nutzbringend!

NEUES STUTTGARTER Kochbuch VON FRIEDR. LUISE LÖFFLER

25. AUFLAGE 25.
JUBILÄUMSAUSG.
MIT 8 NEUEN FARBEN-
TAFELN 600 S. FF. GEB.
3 MARK
**IST DAS BESTE
KOCHBUCH**
VERLAG J. F. STEINKOPF, STUTTGART
Zu beziehen durch:
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Zu möglichst sofortigem Eintritt
sucht einen ehrlichen, geordneten
Burschen
Apoth. Schmid,
Nagold.
Galtv.
Eine tüchtige

Köchin

auf 15. Dez. oder 1. Januar
bei hohem Lohn gesucht von
Karl Waidelich,
s. Köhle.

Bergmann's
Hühneraugen-Mittel
beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Lieber-
pinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes
Hühnerauge, Hornhaut und Warze.
Herr. & Ratten mit Binsl 60 Pf. bei:
Otto Dreißner Ww.

Färberei chemische Reinigungsanstalt

Hugo Buttgeleit Stuttgart
Annahmestelle und Farb-
muster in Nagold bei
Gottlieb Großmann, Ww.
Mähengeheiß.
Bis Dienstag abend abgegebene
Sachen werden bestimmt Samstag
gut und billig geliefert.

Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold:
Geschließungen: Karl Friedr. Schöner,
Apotheker in Wildberg u. Vna Gräfin
Reichert, hier den 29. Nov.
Johann Michael Theurer, Tagelöhner
hier und Friederike Bachmann hier,
den 29. Nov.
Martin Friedrich Gafner, Oepel
hier und Anna Maria Mayer We-
geb. Rodenbach hier, den 30. Nov.
Todesfälle: Barbara Kern geb. Walz,
Gehfrau des Johann Georg Kern Schul-
machers, 26 J. alt, den 29. Nov.

81. Jahrgang
Erscheint
mit Ausnah
Sonn- und
Preis vier
vier 1 M., mit
1.20 M., t
und 10 M.
1.25 M., in
Härtleberg
Konstablon
nach Br
N 284
Po
Volent
arg auf die
die doch wah
legenheiten z
bringung der
der Obmann
Professor G
Kubs und d
Stelle in B
hoben habe
einem Besch
metenhaus s
und des Kei
im Vereinsg
eignungsrech
Klammungen
hört seien, u
Zum Schluss
solches Borg
des Bündnis
schättern m
denken, ob e
eigneter Ste
antwortete
Ausfälle, di
sein persönli
Ausdruck zu
reichliche M
Angelegenhe
Kunderer An
die Besprech
Berlegung d
daß sich da
Zustände b
Deutschland
Oesterreich
leiden. An
eigenen Län
anders, als
auch der P
womit er j
machen kon
verstimmt.
Die
einer Rejol
entwurf über
In der Del
auf die No
Schiffe zu
die französe
werden kön
Außerdem
hngewieser

